

Regionkultur: 01. September 2008, 01:05, ONLINE

Wenn die Hände des Pianisten predigen

ST.GALLEN. Nur gerade 20 Besucher wollten am Freitagabend den Auftritt des grössten Ostschweizer Klavierversprechens, Fabian F. Müller, im Kastanienhof erleben.

MICHAEL HASLER

Ziemlich oft an diesem Abend, und immer dann, wenn die Hoffnung in Fabian Müllers Kompositionen in Verzweiflung kippt, beginnen die Hände des Pianisten zu predigen. So sehr, dass einen das luzide, perlige Klavierspiel durchschauert.

Das Versprechen eingelöst

Ob solo wie im März im Palace oder wie an diesem Freitagabend: Müller war stets nie viel weniger als die grösste Ostschweizer Jazzpianisten-Hoffnung seit langem. Doch seine Jugend täuscht darüber hinweg, dass hier einer zumindest in seinem seit 2003 aktiven Trio längst den Status eines hoffnungsvollen Talentes für jenen eines hochspannenden, maturierten Ausnahmemusikers eintauschte. Dass Müller in seinem eigenen Trio zu einer eigenen Sprache gefunden hat, liegt nebst der hohen Spielfertigkeit primär an der Transparenz dieses Ensembles. Fabian Bürgi am Schlagzeug und Kaspar von Grünigen am Kontrabass billigen ihrem Regisseur jenen Raum zu, den er braucht, um seine oftmals elegischen Erzähllandschaften auszubreiten. Von Grünigen und Bürgi sind aber mehr als treue Begleiter; sie sind Müllers kommunikativer Widerpart, seine erzählerischen Souffleure, gleichsam seine Entschleuniger und seine Vorantreiber.

Freie Arrangements

Auch wer «Moment», den ersten Tonträger des FM Trios, durchaus öfters in seine Stereoanlage einlegt, wird von den aktuellen Arrangements überrascht. Zwar nährt sich das Programm durchaus von den auf dem Silberling gebannten Kompositionen, doch entfernen sich Bürgi, Müller und Von Grünigen oft angenehm weit von ihren Aufnahmen. Es sind weniger die ausnotierten Arrangements als vielmehr das Momentum selbst, das den Reiz und die schier klassische Schönheit dieser zeitgenössischen Kompositionen ausmacht. Mal glaubt man an diesem Abend den viel zu früh verstorbenen Esbjörn Svensson zu hören, dann ausschnittsweise Dave Grusin und klar immer auch wieder Keith Jarrett.

Doch am Ende ist es Fabian Müller, der da vorne sitzt, flankiert von zwei hervorragenden Sidemen, die mithalfen, dass er nun seine ganz eigene Stimme gefunden hat.

Copyright © St.Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von www.tagblatt.ch ist nicht gestattet.